

Junges Deutschland

Unter Junges Deutschland versteht man die revolutionäre, politisch-engagierte Literatur und Literaten, die sich gegen den Absolutismus richten und bis zur März-Revolution 1848 andauert. Daher wird diese Epoche oftmals auch als Vormärz bezeichnet.

Um die Anliegen und Ursachen dieser politischen Motivation nachvollziehen zu können ist es notwendig, sich mit den politisch-historischen Hintergrund jener Zeit auseinander zu setzen.

In fast allen Ländern Europas herrschte im frühen 19. Jh. die absolutistische Staatsform, verbunden mit einer strengen Zensur, Meinungsäußerungsverbot und sozialen Ungleichheiten.

Eine perfekte Grundlage also für Wut, Unmut und Umsturzgelüste der Bevölkerung.

Zu dieser Entwicklung hatte der damalige österreichische Außenminister CLEMENS WENZEL LOTHAR VON METTERNICH maßgeblich beigetragen. Unter seiner Leitung wurde 1815 auf dem Wiener Kongress die Neuordnung Europas beschlossen. D.h., die politischen Verhältnisse vor der Französischen Revolution sollten wieder hergestellt werden. Daher wurden alle freiheitlichen, nationalen, liberalen Bestrebungen abgelehnt. Aufgrund der rückwärtsgewandten Ziele wird diese Epoche auch als Zeitalter der Restauration bezeichnet.

Ebenfalls wurde im Rahmen des Wiener Kongress der Deutsche Bund gegründet- ein lockerer Zusammenschluss überwiegend deutschsprachiger Staaten zwischen 1815 und 1866.

Weiterhin verpflichteten sich Österreich, Preußen und Russland in der Heiligen Allianz zum Schutz der wieder errungenen Ordnung gegen alle bürgerlichen und nationalstaatlichen Umwälzungen. Fast alle europäischen Monarchen traten in den folgenden Jahren diesem Vertrag bei.

Im Jahre 1817 machten einige junge Akademiker ihren Unmut über die staatliche Unterdrückung politischer Bewegungen Luft, indem sie erstmals die Farben der heutigen Deutschlandfahne trugen, als Symbol deutscher Volkseinheit und reaktionäre Schriften auf dem Wartburgfest verbrannten.

Darunter auch die „Geschichte des deutschen Reichs“ –verfasst vom Schriftsteller und russischen Generalkonsul August von Kotzebue. Zwei Jahre darauf erstach ihn der Jenaer Burschenschaftler und Theologiestudent Karl Ludwig Sand. Er wurde 1820 wegen Mordes hingerichtet.

Diese Ereignisse führten 1819 schließlich zu den Karlsbader Beschlüssen. Auch diese entstanden auf den Karlsbader Ministerialkonferenzen vom 6. bis 31. August unter der Obhut Metternichs.

Bestätigt wurden die Beschlüsse am 20. September 1819. Thomas Nipperdey, den wir bereits aus den Quellen zur Deutschen Bundesakte kennen, bezeichnete dies als „mehr als fragwürdiges Eilverfahren“.

Die Karlsbader Beschlüsse bewirkten eine strengere Zensur von Büchern und Zeitschriften, Verbot der Burschenschaften und die Überwachung der Universitäten sowie ein Berufsverbot für liberal und national gesinnte Professoren, die ihre Ansichten an Studenten weitergaben.

Während die einen resignieren und sich ins Private zurückziehen (Biedermeier) wächst in anderen die Bereitschaft, die politische Auseinandersetzung verstärkt aufzunehmen. Ermutigt durch die Julirevolution 1830 in Paris erhoben die Bürger Anspruch auf politische Mitsprache. Als Höhepunkt dieser national liberalen Opposition gilt das Hambacher Fest 1832. In revolutionären Reden forderten die Teilnehmer die deutsche Einheit, Freiheit und Demokratie. 1833 kam es zum Versuch radikaler Studenten, den Frankfurter Bundestag zu stürmen. Sie betrachteten den Bundestag als Instrument der restaurativen Politik und Barriere für ihre politischen Interessen und Ziele. Doch der Versuch von der Hambacher Bewegung zur bewaffneten Revolution überzugehen scheiterte.

Das Verbot des Jungen Deutschlands im Jahr 1835 war daher absehbar.

Dennoch kam es im Jahre 1848 zur Märzrevolution, die ein Jahr später jedoch von deutschen Fürsten niedergeschlagen wurde. Damit beendeten sie auch die Epoche des Vormärz.